

PFARRBRIEF

OSTERN 2025

GERHARD SCHAIDREITER



ZUMUTUNG KREUZ

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER!

Es ist schon ein Kreuz mit dem Kreuz. Man möchte meinen, dass im sogenannten christlichen Abendland seine Bedeutung als zentrales Zeichen des Glaubens recht klar sein müsste. Und doch taucht es in verschiedensten Kontexten und an unterschiedlichen Orten immer wieder in Zusammenhängen auf, die sich recht weit von der ursprünglichen Bedeutung entfernt haben oder ihr gar diametral gegenüberstehen.

Wenn zum Beispiel ein rechtsnationaler Politiker mit dem Kreuz in der Hand die Rettung des christlichen Abendlands ausruft und dabei die Abschottung gegen all jene im Sinn hat, die in Angst um Leib und Leben an unseren Grenzen stehen und um Hilfe bitten, hat das mit christlicher Gesinnung rein gar nichts zu tun und ist klarer Missbrauch eines religiösen Symbols. Oder wenn wir unsere Kreuze für die Wohnzimmer nach rein ästhetischen Kriterien aussuchen – welches Design passt denn am besten zu den neuen Möbeln? – dann ist uns vermutlich auch nicht bewusst, dass das Kreuz in seiner ursprünglichen Bedeutung ein brutales Hinrichtungsgeschäft war, das die aufrüttelnde Erinnerung an den skandalösen Kreuzestod Jesu wachhalten soll.

Im heurigen Osterpfarrbrief nehmen wir das Kreuz in den Blick, beleuchten vertiefend seine geschichtliche und

religiöse Bedeutung und befassen uns mit der Paradoxie, dass ein pervers grausames Tötungsgerät zum zentralen Heilszeichen einer Weltreligion geworden ist (Seiten 4 bis 14).

Beim Blick ins aktuelle Pfarrleben richten wir den Blick nochmals zurück auf die Kircheninnenrenovierung, die technisch ganz, finanziell fast abgeschlossen ist (Seite 17).

Zugleich beginnen wir eine neue Serie, die besondere Details unserer Pfarrkirche in den Blick nimmt. Diesmal schreibt Gabriela Zehentner über die kleine, aber feine Erentrudisstatue im Altarraum (Seite 19).

Und weil wir schon bei Erentrudis sind: Wir freuen uns besonders darauf, dass der neue Landesfeiertag zu Ehren der heiligen Erentrudis dieses Jahr am Sonntag, 29. Juni 2025 bei einem Festgottesdienst mit anschließendem Fröhlichen gemeinsam mit Erzbischof und Landesregierung in Elixhausen gefeiert wird (Seite 23).

Seid herzlich eingeladen, den neuen Pfarrbrief in die Hand zu nehmen und zu lesen!

*Gesegnete Ostern
wünscht im Namen
der Redaktion*



Gerhard Schaidreiter, Pfarrassistent

Liebe Mitchristinnen, liebe Mitchristen!



GERHARD SCHAIDREITER

Schon bald feiern wir wieder das Fest der Feste: Ostern – Leiden, Tod und Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus.

Ostern ist keine Feier eines längst vergangenen Ereignisses, sondern ein Anfang, der schon über fernste Zukunft entschieden hat. Wir können darauf vertrauen, dass auch heute derselbe Gott am Werk ist, der vor nahezu 2000 Jahren Jesus vom Tod erweckte.

Was am Morgen des ersten Wochentages im Grab Jesu geschah, hat niemand gesehen. Das Geschehen der Auferweckung Jesu von den Toten entzieht sich menschlichen Blicken. Aber es wird zur Sprache gebracht: Ein Bote Gottes, ein Engel, begegnet den Frauen und enthüllt ihnen das, was sich im Verborgenen ereignete: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier, denn

er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“ (Matthäusevangelium 28,5f)

Auferstehung sagt uns: Der Anfang der Herrlichkeit hat schon begonnen. Sicher, liebe Mitchristen, es gibt viel Unfertiges und Unerlöstes in unserem Leben und im alltäglichen Miteinander, in der Welt von heute. Trotzdem dürfen wir „Halleluja“ singen, „Hallelu Jahwe“, das heißt übersetzt: „Preist den Herrn.“ Denn mit der Auferweckung Jesu vom Tod hat der lebendige Gott ein für alle Mal gezeigt, dass er stärker ist als alle Mächte des Unheils. Ihm dürfen wir vertrauen.

Und in diesem Vertrauen auf Gott wünsche ich Euch allen ein frohes und gesegnetes Osterfest.

Euer Pfarrer



Dr. Mag. Paschal Opara, Pfarrprovisor

Wo ist Gott wenn's brenzlich wird?



GERHARD SCHAIDREITER

Von Gerhard Schaidreiter

In meinen Kinder- und Jugendtagen war ich schwer fasziniert von der griechischen Götter- und Heldenwelt. Den Trojanischen Krieg hatte ich vom Raub der Helena bis zum Sturz Trojas verinnerlicht, mit Odysseus durchlebte ich alle Abenteuer und Qualen seiner zwanzigjährigen Odyssee, und den Olymp, Sitz der Götter, kannte ich wie mein Wohnzimmer.

Was mich in den so spannenden Geschichten aber immer beunruhigte und schreckte, war der Umgang der Götter mit den Menschen.

Wie es ihnen gerade gefiel oder in die aktuelle Strategie passte, schoben sie die menschlichen Protagonisten wie auf einem Schachbrett hin und her, zogen sie je nach Lust und Laune in himmlische Höhen hinauf oder ließen sie in die Unterwelt abstürzen.

Die Welt war offenbar die Spielwiese oder auch das Versuchslabor der Götter, und die Menschen darauf waren ihnen auf Gedeih und Verderb ausgeliefert. Schön für dich, wenn dir die Götter günstig gewogen sind, ziemlich übel, wenn du in ihre Ungnade gefallen bist. Ein völlig anderes Verhältnis zwischen

Gott und Menschen tut sich auf, wenn wir uns in die Gedankenwelt der jüdisch-christlichen Tradition vertiefen. Die Texte der Bibel stellen von Anfang an klar: Die Welt ist für Gott kein Spielball, und die Menschen darauf sind nicht seine Spielfiguren. Beide, Welt und Menschen, sind Gottes Herzensanliegen, sein Verhältnis zu ihnen ist von Sympathie bestimmt. Sympathie, wörtlich aus dem Griechischen übersetzt, heißt übrigens Mit-Leiden.

Leidet also die Welt oder leidet der Mensch, dann leidet Gott mit.

Die unüberschaubare Fülle und Buntheit an biblischen Schriften scheinen aufs erste Hinsehen ein wildes Sammelsurium an verschiedenen literarischen Gattungen und unterschiedlichsten Themen zu sein. Und doch gibt es ein paar rote Fäden, die sich thematisch vom ersten bis zum letzten Satz durchziehen und dem Ganzen eine Grundordnung geben.

Einer dieser roten Fäden ist eben jener mit der Botschaft vom nahen Gott, der mit den Menschen unterwegs ist, auch wenn die sich wieder einmal völlig danebenbenahmen und die Welt dadurch ins Chaos zu stürzen droht. Gott zieht sich nicht zurück, wenn es brenzlich wird.

Dieser rote Faden von der Nähe Gottes verbindet auch die beiden großen Teile unserer Bibel, das sogenannte Alte und das Neue Testament. Der zentrale Knotenpunkt ist dabei Jesus, der ganz in der jüdischen Tradition lebt und die

Botschaft vom nahen und menschenfreundlichen Gott sprichwörtlich mit der Muttermilch aufgesaugt hat. Durch sein Leben, in der Art, wie er die Botschaft vom sympathischen, nahen und mitleidenden Gott konkret umsetzt, bekommt diese Hand und Fuß.

So wie er dort hingeht, wo die Not und das Elend daheim sind, wie er die Menschen, die im Dreck liegen, aufhebt und ihnen ihre Würde zurückgibt, wie er sich für die Entrechteten einsetzt und damit auf Konfrontation mit den Mächtigen geht, wird tatsächlich an seiner Person die Anwesenheit Gottes spürbar, sichtbar und gegenwärtig. Gott ist in Jesus ganz nahe bei denen, die im Leid sind.

Der dramatische Ernstfall und Höhepunkt dieser Gegenwart Gottes im Leid ist das Sterben Jesu am Kreuz. Seine Verurteilung und grausame Hinrichtung sind letzte Konsequenz seiner kompromisslosen Option für die Benachteiligten, von der er sich durch nichts und niemand abbringen lässt, auch nicht durch das drohende Martyrium.

Der jüdische Literaturnobelpreisträger Elie Wiesel, selbst Opfer des Naziterrors, beschreibt in einem seiner Werke einmal eine schreckliche Begebenheit aus dem Konzentrationslager Auschwitz. Ein Insasse versuchte einen Ausbruch. Zur Abschreckung der anderen Häftlinge wurde eine Kollektivstrafe verhängt. Alle mussten in Reih und Glied antreten, und jeder Zehnte in der



Reihe wurde herausgeholt und durch Erhängen hingerichtet. Die anderen Häftlinge mussten der Prozedur zusehen. Unter denen, die es erwischte, war auch ein sehr junger Mann, noch nicht einmal richtig erwachsen. Und gerade dieser junge Mann hatte einen besonders schweren Todeskampf, er hing in der Schlinge und konnte gefühlt ewig nicht sterben. In diese unerträgliche Situation hinein schrie auf einmal einer der Häftlinge, die die Grausamkeit mit ansehen mussten: „Wo ist Gott?“ Ein anderer Häftling antwortete: „Da oben hängt er!“

Diese Erzählung, ich war selbst noch sehr jung, als ich darauf stieß, hat mich damals tief erschüttert und verstört. Und sie ist für mich bis heute eines der eindringlichsten Bilder für das, was mit der christlichen Botschaft des Kreuzes

gemeint ist: Auch dort, wo der Schmerz am höchsten und das Leid am tiefsten ist, gibt es keine Gottverlassenheit, weil Gott mit seiner Sympathie immer dort sein wird, wo Menschen leiden.

Der Karfreitag erinnert uns daran: Jesus ist den Weg der größten Schmerzen und der tiefsten Erniedrigung gegangen und hat sich damit mit allen solidarisiert, die in dieser Welt leiden. Auf den Karfreitag folgt Ostern. Die Feier der Auferstehung Jesu ist die Zusage Gottes, dass der Tod am Kreuz nicht das letzte Kapitel der Geschichte ist, sondern dass zu guter Letzt das Leben immer stärker sein wird als der Tod. Aus dieser Hoffnung heraus leben wir, und diese österliche Perspektive gibt uns auch den Mut, uns mit der Gegenwart des Kreuzes in unserer Welt auseinanderzusetzen.

Ein irritierendes Symbol

*Das Kreuz im Wandel der Zeiten.
Ein geschichtlicher Abriss von Gabriela
Zehentner.*

Die Kreuzigung als Hinrichtungsmethode war nachweislich in der gesamten antiken Welt unter allen Völkern verbreitet. Im Römischen Reich wurde diese vor allem für Sklaven, Aufrührer und des Hochverrats verdächtige Ausländer häufig und oft aus geringstem Anlass angewendet. Römer mit Bürgerrecht durften nicht gekreuzigt werden – daher wurde z.B. der Apostel Paulus, ein römischer Bürger, enthauptet. Die Grausamkeit der Kreuzigung und die damit verbundene Schande und Demütigung sollten nicht nur bestrafen, sondern vor allem zur Abschreckung dienen. Ein siegreicher Feldherr konnte so bei seiner Rückkehr auf der Einfallstraße alle hundert Meter einen Kriegsgefangenen ans Kreuz schlagen lassen- oder ein Provinzverwalter jeglichen Widerstand gegen seine Anordnungen oder unverhältnismäßige Abgaben mit Tausenden von Weitem sichtbaren Kreuzen im Keim ersticken. Solche Massenhinrichtungen, auch vom sogenannten „Friedenskaiser“ Augustus



zur Lebenszeit Jesu angeordnet, sind historisch sehr gut belegt.

Auch Jesu Verurteilung zum Tod am Kreuz lief ab wie alle derartigen Hinrichtungen: zuerst ein Prozess, häufig ein schneller Schein-Prozess. Im Fall von Jesus berichten die Evangelien und auch außerbiblische historische Berich-

te von zwei Prozessen: zuerst vom Verhör und der Verurteilung durch das Synedrium, das jüdische Gericht mit dem Hohepriester Kaiaphas. Anschließend war die Auslieferung an die römische Besatzungsbehörde unter dem Statthalter Pontius Pilatus. Die Anklageschrift war kurz und wurde dann auch ans Kreuz genagelt: „König der Juden“.

Die Römer verstanden Jesu Wirken als Angriff auf ihren Herrschaftsanspruch, die Juden als subversive Untergrabung ihrer Gesetze und Anmaßung.

Folterung und öffentliche Geißelung, die Zur-Schau-Stellung unter dem Gejohle der Schaulustigen, der qualvolle Gang mit einem Balken zur Hinrichtungsstätte, das Anbinden oder Annageln an einen „Baum“ (üblicherweise Y- oder T-förmig oder auch ein einfacher Pfahl), das gewollt langsame, unsagbar brutale



Sterben durch Verdursten, Verbluten, das allmähliche Ausrenken der Gelenke und Erstickten durch das Zusammensacken der Körperorgane, Kreislaufversagen, usw., die tagelange Bewachung durch römische Besatzungssoldaten, die Kontrolle des eingetretenen Todes durch einen Lanzenstich – das alles kennen wir von den Passionslesungen der Karwoche. Wenn man sich das richtig vorstellt oder Beschreibungen in wissenschaftlichen und literarischen Texten liest, wird einem richtig schlecht. Die Vorgangsweise war bei allen Hinrichtungen ähnlich.

Der Unterschied zu anderen Kreuzigungen war aber die Auferstehung, das Ostererleben. Nur Ostern ermächtigte die Anhänger Jesu trotz dieses katastrophalen Endes zum Weiterleben und zum Weitertragen seiner Botschaft.

Mit seinem Tod waren zunächst alle Hoffnungen auf eine bessere, heilvolle, gerechte Welt zunichte gemacht. Das Kreuz ist ein anstößiges Symbol des Scheiterns, es war für die Anhänger Jesu erst einmal im Wortsinn zum Davonlaufen. Als der alleinige Mittelpunkt des Heilsgeschehens und Grund zur Hoffnung wurde die Erfahrung der Auferstehung angesehen.

Unter den ersten Christen war daher nicht das Schandzeichen Kreuz das Erkennungssymbol, sondern die griechischen Buchstaben Alpha und Omega für Anfang und Ende, oder der Fisch (weil seine Anfangsbuchstaben im Griechischen sich als „Jesus Christus, Gottes Sohn und Retter“ lesen ließen: **I**ēsoûs *Jesus/Christós der Gesalbte/Theoû Gottes/Hy*íós *Sohn/S*ōtér *Retter, Erlöser*).



Dieses Symbol wurde wahrscheinlich als Erkennungszeichen unter Christen gezeichnet, vor allem in Verfolgungszeiten. Einer machte einen gebogenen Strich, und wenn der andere ihn zum Fisch ergänzte, konnte man davon ausgehen, dass er Christ war. Heute ist es ein Zeichen für die Taufe und man sieht es u.a. als Aufkleber auf Autos und anderen Gegenständen von Christen.

Das Kreuz hingegen wurde höchstens verwendet, um Menschen zu verspotten, die an Jesus glaubten. „Alexamenos betet seinen Gott an“ steht unter einer römischen Kritzelei an der Wand einer Kaserne auf dem römischen Palatin aus dem Jahr 125 n. Chr., die einen gekreuzigten Menschen mit Eselskopf und einen darunter knieenden Soldaten darstellt.



Die völlige Umdeutung des Kreuzes vom Verlierer- zum Siegeszeichen geschah erst mit Kaiser Konstantin. Im Vierkaiserjahr 312 n. Chr. schaltete dieser seinen letzten verbliebenen Konkurrenten aus, weil er in der Nacht vor der entscheidenden Schlacht in einer Vision Christus mit der Botschaft „In diesem Zeichen wirst du siegen“ sah. Daraufhin ließ er der Legende nach Staurogramme oder Christusmonogramme auf die Soldatenschilder malen – und gewann die Schlacht. Mit dem folgenden Mailänder Toleranzedikt garantierte er allen, auch den in den vorangegangenen Jahrhunderten blutig verfolgten Christen, die freie, gleichberechtigte Religionsausübung. In der Folge privilegierte er die Christen sogar und nutzte sie machtpolitisch geschickt für seine Ziele. Seine Mutter Helena fand angeblich in Jerusalem am Golgota Felsen das Kreuz Christi und die Grabeshöhle. Daraus entwickelte sich ein Reliquienkult um Teile des Kreuzes.

Das Staurogramm besteht aus den griechischen Buchstaben *Tau* = T und *Rho* = P, die zusammen als Abkürzung für „Stauros“ (Kreuz) geläufig waren. Es wird auch als Henkelkreuz bezeichnet.



Das Christusmonogramm wird auch Chi-Rho oder Konstantinisches Kreuz genannt, Es verbindet die ersten beiden griechischen Buchstaben des Wortes **Christus** *Chi* und *Rho* = XP. Es kann auch als das Wort *PAX* = lat. Friede gelesen werden.



Unter Kaiser Theodosius wurde das Christentum 380 n. Chr. faktisch zur Hauptreligion des gesamten römischen Reiches, das einen Großteil von Europa, Nordafrika und Kleinasien umfasste.

Etwa in dieser Zeit trat das Christusmonogramm als Glaubenssymbol in den Hintergrund, und das Kreuz übernahm diese Funktion. Schon zuvor war der Brauch des Bekreuzigens mit den Fingern aufgekommen. Das ehemalige Zeichen der Schande und des Todes wurde allmählich zu einem Symbol des Sieges, zum zentralen christlichen „Logo“. Nachweisen lässt sich diese Verwendung seit der Zeit der Völkerwanderung ab ca. 400 n. Chr. Wahrscheinlich beim Konzil von Ephesos im Jahr 431 n. Chr. wurde das Kreuz als offizielles christliches Kennzeichen eingeführt.

Es ist davon auszugehen, dass zu den reinen Kreuzsymbolen erst später die figürliche Darstellung Jesu am Kreuz dazukam. Viele frühe Kreuzesdarstellungen sind verloren gegangen.

In der bildenden Kunst der Romanik wurde Christus als am Kreuz thronender, gekrönter König und Triumphator dargestellt – in Kleidung, ohne Wundmale und Leidenszeichen. Das Kreuz galt als Siegeszeichen des auferstandenen Gottes.

Erst ab dem 6. Jahrhundert entstanden die ersten historischen Kreuzigungsbilder, auf denen Christus deutlich erkennbar ein an das Kreuz gebundener oder genagelter, leidender oder toter Mensch ist. Die oft als Synonym zu „Kreuz“

verwendete Bezeichnung Kruzifix (von lat. *cruci fixus* = ans Kreuz geheftet) ist die Darstellung des Kreuzes mit dem daran gehefteten *Corpus* (= Körper) in plastischer Darstellung.

In der Kirche bildete sich daraufhin eine regelrechte Kreuzesfrömmigkeit heraus. Die Passion Christi wurde als Sieg über „Sünde, Tod und Teufel“ gefeiert, und der Opfercharakter des Kreuzestodes für die Vergebung der Sünden und die Überwindung des Todes wurde betont. Die Eucharistie (der Leib und das Blut Christi) rückte in den religiösen Mittelpunkt – Leiden und Tod des menschengewordenen Gottes wurden als Heilstat veranschaulicht.

In der Gotik und vor allem zum Ende des Mittelalters betonte man die Zeichen des Leidens und des Todes sehr stark, sodass die Gläubigen zum Mitleiden und zu mystischer Versenkung angeregt wurden. Die Kunststile der Gegenreformation, des Manierismus und des Barock stellten drastisch dramatische Kreuzigungsszenen in den Bildmittelpunkt und zeigten Personengruppen um das Kreuz herum.

In den folgenden Jahrhunderten wurde weniger Kunst in kirchlichem Auftrag geschaffen, es gibt aber natürlich bis heute die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema und herausragende Werke.

Zum Nachsehen für Kinder:
<https://www.youtube.com/watch?v=trKvB5c3mpc>



Das Kreuz ist eine Zumutung ... und das Leben auch

Von Hans Neumayer.

Ich führe wie viele – allerdings beileibe nicht alle – meiner Zeitgenossen und Zeitgenossen ein Leben, von dem viele nur träumen können. Mein ganzes Leben kenne ich keine Sorgen um Nahrung oder Wohnung, der Beruf ist erfüllend und wirft so viel ab, dass es sich leidlich leben und sich manch kleiner Luxus finanzieren lässt. Weil die ganz großen Sorgen um das tägliche Brot und das Dach über den Kopf uns nicht plagen, lassen sich Gedanken an zweitrangige Ziele verschwenden: Gesundheitsförderung bis ins hohe Alter, Sport, Karriereplanung und Selbstoptimierung oder die Auswahl außergewöhnlicher Urlaubsziele. Diesen und anderen Dingen können wir uns widmen, weil wir unsere Energie nicht für den täglichen Kampf ums Überleben brauchen.

Weil das Leben kein täglicher Kampf mehr ist, kann eine selbstzufriedene Satttheit entstehen. In meinem Haus, meiner Wohnung oder meinem Garten richte ich mir alles so ein, wie ich es will, und lasse die Welt draußen Welt sein. Was betrifft mich das? Ein



schönes Holzkreuz gibt Sicherheit, dass alles noch so ist, wie es sein soll. Und wem das nicht gefällt, der stellt sich einen Buddha in den Garten, weil der vermeintlich selbstzufriedener lächelt. Und doch: Dieses Leben kann über Jahrzehnte dahingehen, bis etwas einbricht. Sei es eine individuelle Krankheit bei einem Familienmitglied oder gar einem selber, oder die Ahnung nach den verschiedenen Krisen, dass die Welt nicht so bleibt, wie sie ist. Ukrainekrieg, Pandemie und Klimakrise wühlen auf und stellen vor die Frage: Ignorieren, empören, oder wie aktiv damit umgehen?

Und plötzlich wird das Leben vom Genusslebensraum zur Zumutung. Es ist ja wirklich eine Zumutung, wie Menschen vegetieren und sterben müssen – im Sudan, in Gaza oder im Donbass. Es ist eine Zumutung, die Menschen ereilt, die nach einem Schlaganfall wieder neu beginnen müssen, oder für die nach einer Diagnose das Ende nicht mehr in der unbestimmten Zukunft liegt. Ja, es ist eine wirkliche Zumutung, dass unser Leben endlich und so unvorhersehbar ist.

Wie soll man damit umgehen? Man kann vor dem Elend die Augen verschließen, man kann sich eindrücklich wünschen, dass es einen nicht trifft, oder man kann dem Elend in die Augen sehen, auch der elenden Figur, die man manchmal selbst abgibt.



GERHARD SCHAIDREITER

Das Kreuz ist eine dauernde unbequeme Erinnerung: An das unfassbare Elend des zu Tode geschundenen und seiner Würde beraubten Jesus von Nazareth, an alles, was Menschen anderen antun, und auch an alles, was Menschen ereilt, ohne dass es Schuldige gäbe.

Das Kreuz eignet sich überhaupt nicht als Dekorationsgegenstand bürgerlicher Wohnungen, wenn man es ernst nimmt. (Übrigens eignet sich auch Buddha recht schlecht zur Behübschung esoterischer Haushalte, wenn

man ihn ernst nimmt. Für reinen Schmuck sind beide zu tiefgründig, denen es – auf völlig konträre Weise – um die Überwindung des Leids geht). Das Kreuz kann uns davor bewahren, in ein harmloses Wohlfühlchristentum für die Sonnentage des Lebens

abzuleiten. Es eignet sich auch recht schlecht als Zufluchtsmulett in der Not für die, die sonst Gott einen guten Mann sein lassen. Echte, tiefe Umkehr hingegen ist immer möglich.

Das Kreuz ist meinem Empfinden nach die Zumutung, das Elend anzusehen und dagegen anzugehen, wo immer es geht. Es ist auch die Zumutung, anzuerkennen, wo unser Können und Wissen versagt.


Glaube im Angesicht des Kreuzes ist nicht die rosa Brille, die alles Elend wegretuschiert, sondern der Glaube an die Er-



lösung durch das Elend hindurch, auch wenn unverständlich bleibt, wie das zusammengeht, das Elend in der Welt und Gott als liebender Urgrund des Seins.

Glaube ist auch die Zumutung, zu akzeptieren, dass wir die letzten Antworten nicht finden werden. Er ist die Aufforderung, sich ins Vertrauen fallen zu lassen, nicht naiv, sondern im vollen Bewusstsein, dass die Liebe tiefere Antworten anbietet, als die Vernunft beweisen kann.

Kreuzesvielfalt

Einige Formen des christlichen Kreuzes zusammengestellt von Gabriela Zehenter

T  Eine geläufige Erstform des Kreuzes war wahrscheinlich das Taukreuz (= Antoniuskreuz). Die Bezeichnung leitet sich vom griechischen Buchstaben „Tau“ bzw. vom letzten Buchstaben des hebräischen Alphabets „Taw“ = **T** ab. Es ist heute typisches Symbol für franziskanische Ordensgemeinschaften.

  Das Anch (auch Henkelkreuz, Lebensschleife oder koptisches Kreuz), ein Tau mit einer ovalen Öse, steht für das Leben oder das Weiterleben im Jenseits und war in dieser Bedeutung schon eine ägyptische Hieroglyphe. Es eignete sich daher auch als christliches Symbol sehr gut und ist unter östlichen Christen bis heute viel gebraucht.

+ In der westlichen Welt üblich ist das lateinische Kreuz, die *Cruz immissa* (Hochkreuz, Passionskreuz), bei dem der Längsbalken länger ist als der Querbalken, der im oberen Drittel kreuzt. Symbolisch verweist das Kreuz auf die Vereinigung von Himmel und Erde: Der Längsbalken steht für das Göttliche, während der Querbalken eine Verbundenheit mit der Erde und den Mitmenschen symbolisiert.



In der Elixhausener Kirche ist es mehrfach zu finden, z.B. entspricht das große Kruzifix über dem Altarbogen diesem Typus. Durch die Zutat der Engelköpfe an den Balken wird der Eindruck aber konterkariert.



Daneben besteht auch die griechische Form mit vier gleichen langen Balken, die in vielen öffentlichen Zusammenhängen (zahlreiche Nationalflaggen, Rotes Kreuz, Orden...) verwendet wird. Sie ist in der Elixhausener Kirche vielfach zu finden, u.a. an den Kreuzwegbildern.



Vor allem in frühchristlicher Zeit wurde der griechische Buchstabe **X** = *Chi* auch allein als Christus-Symbol verwendet. Der Name Andreaskreuz verweist auf den Apostel Andreas, der an solchen x-förmigen Balken als Märtyrer gestorben sein soll.

An den Seitenwänden der Kirche sieht man die frisch gemalten Apostelkreuze



in den Lorbeerkränzen, die auch ein bekanntes Siegeszeichen sind. Die Form des sich am Balkenende erweiternden griechischen Kreuzes nennt man Tatzekreuz. Dasselbe Motiv ist auch



auf der Vorderseite der Altartische zu finden. Mit spitz eingekerbten Enden ist es ein Malteserkreuz.



Die Aufsatzkreuze an allen drei Altären und auf den Vortragstangen in unserer Kirche sind sogenannte Kleeblattkreuze. Ihre Enden haben die Form eines dreiblättrigen Kleeblatts, was für die Dreifaltigkeit steht. Bei gusseisernen Grabkreuzen und bei Versehgarnituren finden sich diese oft besonders ausgeprägt.



GERHARD SCHAIDREITER

Der Turm unserer Pfarrkirche wird von einem doppelbalkigen Patriarchenkreuz gekrönt. Das entstand aus dem Querbalken und der darüber angebrachten Kreuzinschrift **INRI** (= **I**esus **N**azarenus, **R**ex **I**udaeorum), *Jesus von Nazareth, König der Juden*.



Die orthodoxe Form hat noch einen dritten Balken, der eine Fußstütze darstellen soll, aber auch anders deutbar ist

Es gibt noch viel mehr Formen und Ausführungen. Wenn man sich umschaute, entdeckt man in unserer Pfarrkirche in etwa 50 Kreuze.

Bilder aus dem Pfarrleben



GERHARD SCHAIDREITER



GERHARD SCHAIDREITER



GERHARD SCHAIDREITER



GERHARD SCHAIDREITER

Sternsingen

Zwischen Neujahr und Heilige-Drei-Könige waren unsere Sternsinger unterwegs und ersangen für die „Hilfe unter gutem Stern“ 5.964,55 Euro.



BARBARA GAUTSCH



BARBARA GAUTSCH

Teenagerball

Erstmals lud heuer im Fasching Barbara Gautsch für den Arbeitskreis Jugend der Pfarre zum Teenagerball ein. Die jungen Gäste amüsierten sich ausgezeichnet, Fortsetzung liegt in der Luft.



GERHARD SCHAIDREITER



GERHARD SCHAIDREITER

Fastentuch und Kinderkirchenaltar

Der rechte Seitenaltar unserer Pfarrkirche hat inzwischen als Kinderkirchenaltar einen fixen Platz im Pfarrleben. Für die Fastenzeit hat Hilda Unterrainer ein schönes Fastentuch mit Szenen aus dem Leben Jesu gestaltet. Das Kinderkirchenteam unter der Leitung von Daniel Dioso-Zoth hat dazu eine biblische Szene – die Taufe Jesu im Jordan – mit biblischen Erzählfiguren gestellt.

Repaircafé

„Reparieren statt wegwerfen“ war wieder die Devise beim Repaircafé des Umweltschulungsvereins am 22. März im Pfarrsaal. Insgesamt rund 60 Aufträge wurden entgegengenommen, der größte Teil der Reparaturen konnte erfolgreich abgeschlossen werden.



GERHARD SCHAIDREITER



GERHARD SCHAIDREITER



BARBARA GAUTSCH

Neuer Radständer für die Pfarre

Der Umweltschulungsverein der Pfarre sponserte mit den Einkünften aus den vergangenen Repaircafés einen neuen Radständer für die Pfarre. Im Rahmen des Repaircafés am 22. März wurde er von Mitgliedern des Arbeitskreises an Pfarrgemeinderatsobfrau Gabriela Zehentner und Pfarrassistent Gerhard Schaidreiter offiziell übergeben.

Abschluss Kirchen- und Orgelrenovierung

Von Gerhard Schaidreiter und Theresia Wagner

Die Kircheninnenrenovierung und damit verbunden die Renovierung der historisch bedeutsamen Orgel von Ludwig Moser konnten wir nach zweijähriger Tätigkeit erfolgreich abschließen. Dank der guten Arbeit unserer Professionisten (16 verschiedene Handwerksfirmen waren im Einsatz) und vor allem dank des hohen ehrenamtlichen Engagements dürfen wir uns über ein rundum gelungenes Werk freuen. Die Kirche ist in der Innenansicht wieder ein echtes Schmuckstück und ein einladender Ort für das gemeinschaftliche Feiern und auch für die persönliche Besinnung. Ein besonderer Dank gilt unserem Baumeister Hermann Aigner, der uns souverän durch die Renovierung begleitet hat, und unserem Leitungsteam für die ehrenamtlichen Arbeiten mit Gerhard Oberholzner, Elisabeth Wuppinger und Barbara Gautsch.

Eine eigene Herausforderung war die Finanzierung der beiden Projekte. Dass es uns als bekannt armer Pfarre mit geringem Vermögen und sehr bescheidenen regelmäßigen Einnahmen gelungen ist, das ursprünglich veranschlagte Gesamtbudget von rund 735.000 Euro (Kirche und Orgel) aufzustellen und

abzudecken, erfüllt uns tatsächlich mit Stolz. Möglich war dies nur dank der guten Unterstützung durch unsere öffentlichen Partnerinnen und Partner (Erzdiözese, Gemeinde, Land und Bund) und vor allem dank der hohen Spendenbereitschaft der Bevölkerung und vieler örtlicher Vereine. Dass eine eher kleine Gemeinde wie Elixhausen innerhalb von kurzer Zeit Spenden in der Höhe von ca. 168.000 Euro für die beiden Renovierungsprojekte aufgebracht hat, darf als sensationell bezeichnet werden.

Ein riesengroßes **DANKE** an alle, die hier einen Beitrag geleistet haben!

Im Sinne der Transparenz dürfen wir einen Überblick über die Gesamtfinanzierung von Kirchen- und Orgelrenovierung liefern:

Orgelrenovierung

Gesamtkosten **107.286,82 Euro**

Finanzierung:

Subventionen:

Bundesdenkmalamt 14.400,00 Euro

Land Salzburg 9.633,00 Euro

Gemeinde Elixhausen 7.000,00 Euro

Eigenmittel: 39.980,00 Euro

Spenden: 36.273,82 Euro

Gesamt: 107.286,82 Euro

Kirchenrenovierung

Gesamtkosten 688.609,25 Euro

Gesamtausgaben bisher

(Stand 27.03.2025) 634.609,25 Euro

Finanzierung:

Subventionen:

Erzdiözese Salzburg 208.300,00 Euro

Erzdiözese Salzburg –

Energieoptimierung 15.000,00 Euro

Bundesdenkmalamt 46.500,00 Euro

Land Salzburg 40.370,00 Euro

Gemeinde Elixhausen 150.000,00 Euro

Eigenmittel: 42.942,25 Euro

Spenden: 131.497,00 Euro

Gesamt: 634.609,25 Euro

Bei der Kirchenrenovierung kam es, vor allem bedingt durch die in dieser Höhe nicht zu erwartende Teuerung in den Jahren 2023 und 2024, zu einer Überschreitung des ursprünglich veranschlagten Budgets (625.560,00 Euro) in der Höhe von 63.049,25 Euro.

Weitere Faktoren für die Mehrkosten waren ein nicht vorhersehbarer Mehraufwand bei der Sakristeieinrichtung und die Erneuerung der Elektrohauptleitung zur Kirche. Außerdem waren kurzfristig Maßnahmen zur statischen Sicherung im Bereich des Übergangs vom Hauptschiff zum Kirchturm erforderlich.

Die so entstandenen Mehrkosten fordern uns nochmals heraus, aber wir sind zuversichtlich, dass wir in einer gemeinsamen Anstrengung auch die derzeit noch bestehende Finanzierungslücke

von ca. 50.000 Euro schließen können. Mit unseren öffentlichen Partnern stehen wir diesbezüglich in Verhandlungen. Und wir wenden uns auch nochmals hoffnungsvoll an euch alle, uns noch einmal zu unterstützen, damit das Werk auch finanziell endgültig abgeschlossen werden kann.

SPENDENKONTEN:

- Kirchenrenovierung
Pfarre Elixhausen,
IBAN: AT15 3500 7000 1807 4211
- Spendenkonto mit steuerlicher
Absetzbarkeit:
Bundesdenkmalamt 1010 Wien,
IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050
Verwendungszweck: A384
Pfarrkirche Elixhausen
- WICHTIG:** Folgende Angaben sind bei einer Einzahlung auf dieses Konto **unbedingt** erforderlich:
 - Ihr voller Vor- und Zuname und Ihr Geburtsdatum, damit Ihre Spende über das Finanzamt abgesetzt werden kann.
 - Die Kennzahl **A384**, damit Ihre Spende dem Renovierungsprojekt der Pfarre Elixhausen zugeordnet wird und nicht im allgemeinen Spendentopf des Bundesdenkmalamtes landet.

Nach wie vor läuft unsere Spendenaktion „**Ein Engel für die Kirche**“ – siehe Seite 26.

Erentrudisstatue



GABRIELA ZEHEINTNER

lichen kleinen Figuren auf Kopfhöhe im Altarraum: Bischof Nikolaus rechts, und links die Darstellung der Heiligen Erentrudis, unserer Landespatronin. Diese kam um 700 mit dem Hl. Rupert aus Worms in das völlig desolate und fast entvölkerte Juvavum, gründete mit ihm das Benediktinerinnenkloster Nonnberg und wurde dessen erste Äbtissin. Den einigermaßen glaubwürdigen Quellen nach war sie eine hochgebildete, rhetorisch überaus durchsetzungskräftige und selbstbewusste adelige Dame, eine „echte Powerfrau, die Geschichte geschrieben hat“ (*Salzburger Landeskorespondenz*, 4.9.2024). Das Kloster war nicht nur ein geistliches und soziales Zentrum und eine Bildungsstätte speziell für Frauen, sondern durch Schenkungen der bayrischen Herzöge auch ein sehr bedeutender Wirtschaftsfaktor im erst allmählich aufzubauenden Bischofssitz Salzburg. Dieser Tatsache verdankt auch Elixhausen seinen Namen, da unser Ort zu Nonnberg gehörte (in einer nonnbergischen Urkunde um 1000 „Ebideshusin“, d.h. Haus der Äbtissin, genannt).

Seit ihrem Tod am 30. Juni 718 mit 55 Jahren ruht Erentrudis in der Krypta bzw. in einem Reliquienschrein am Nonnberg, dem weltweit ältesten christlichen Frauenkloster mit ununterbrochener Tradition. Bald schon

Die Wände unserer frisch renovierten Kirche rein weiß und ohne zusätzliche Bildelemente, das bot einen richtig edlen und stimmigen Raumeindruck. So hätte es nach meinem Empfinden gern bleiben können. Und dennoch habe ich ein Detail vermisst, nämlich die freund-

wurde diese Äbtissin als Heilige verehrt, und Nonnberg wurde eine bedeutende Pilgerstätte.

Unsere kleine Erentrudis-Statue ist eine neugotische Lindenholzfigur, die 1968 der Pfarre geschenkt wurde. Ich mag sie wegen ihres besonders lieben „G'schaut“, wegen ihres, wie ich finde, leicht verschmitzten Gesichts-

ausdrucks. Trotzdem ist sie mit dem Hirtenstab in der rechten und dem Modell der Klosterkirche in der linken Hand als selbstbewusst praktische und tatkräftige Frau gekennzeichnet. Als solche im katholischen Altarraum zu stehen ist ein deutliches Zeichen femininer Würde.

Halten Sie die Augen offen und blicken Sie sich um, wenn Sie nächstes Mal in unserer Pfarrkirche sind. Wir setzen diese neue Serie nämlich in den nächsten Ausgaben des Pfarrbriefs fort und werden Ihnen die Frage stellen: „Was ist Ihr besonderes Detail in unserer Kirche?“ Teilen Sie uns gerne mit, was Sie finden.

CARITAS-HAUSSAMMLUNG

Im März waren wieder unsere Haussammlerinnen und -sammler unterwegs und haben um einen solidarischen Beitrag für armutsgefährdete Menschen in unserer unmittelbaren Nähe gebeten.

In Gebieten, in denen niemand persönlich vorbeigekommen ist, liegt dem Pfarrbrief ein Zahlschein bei.

Bitte unterstützen Sie diese große Frühjahrsaktion der Caritas zur Inlandshilfe. 60 Prozent des gespendeten Geldes werden zur Beseitigung von Not in der Erzdiözese Salzburg verwendet, 40 Prozent bleiben in der Pfarre und helfen hier bei der Unterstützung von Menschen in Notsituationen.

PALMBUSCHENBINDEN

Die Palmbuschen erinnern uns an den Einzug Jesu in Jerusalem. Der Obst- und Gartenbauverein Elixhausen lädt am Freitag vor Palmsonntag (11.04.2025) ab 13:00 Uhr zum großen Palmbuschenbinden beim Illingbauern ein.

Am Palmsonntag (13.04.2025) laden wir herzlich zur Palmsegnung und zum Gottesdienst um 9:15 Uhr auf dem Dorfplatz ein.

RATSCHEN AN DEN KARTAGEN

Am Karfreitag gehen wieder unsere Ministrantinnen und Ministranten mit Ratschen von Haus zu Haus und erinnern mit ihrem Ratscherspruch an Leiden, Sterben und Auferstehung Jesu.

Die Geldspenden, die sie dabei erhalten, kommen in die Ministrant*innenkasse und unterstützen gemeinsame Aktionen wie das Ferienlager im Sommer.

Wir bitten, unsere „Minis“ freundlich zu empfangen und zu unterstützen.

EMMAUSGANG

Am Ostermontag erinnern wir uns an die Begegnung der Jünger mit dem auferstandenen Jesus auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus. In Anlehnung daran gibt es in vielen Gemeinden die Tradition des Emmausgangs. Auch wir in Elixhausen machen uns wieder auf den Weg und gestalten unseren Emmausgang als Stationengottesdienst, der zur gewohnten Gottesdienstzeit um 9:15 Uhr in unserer Pfarrkirche beginnt.

Wegstrecke: Katholische Kirche – Tiefenbachstraße – Aigen – Katzmoos – Sachsenheim

- 1. Station – katholische Pfarrkirche
- 2. Station – unterwegs (Nähe Katzmoos)
- 3. Station – Liturgischer Abschluss in der evangelischen Honteruskirche
- Gemütlicher Ausklang im Gasthof Zur Nachbarschaft

KIRCHENBEITRAG FRÜHZÄHLERBONUS – DANKE!

Seit einigen Jahren gibt es die Aktion Frühzahlerbonus beim Kirchenbeitrag. Wer den gesamten Jahresbeitrag bis Anfang März einzahlt, spart sich dadurch vier Prozent der Gesamtsumme. Diese vier Prozent fließen wiederum in die Pfarre zurück.

Wer also die Frühzahlerbonusaktion nutzt, unterstützt damit direkt die eigene Pfarrgemeinde. Im Jahr 2024 erhielt die Pfarre Elixhausen dadurch 6.912,00 Euro. Ein herzlicher Dank an alle, die uns auf diesem Wege unterstützt haben.

SALZBURGER EVENSONG ELIXHAUSEN

Im Rahmen der langen Nacht der Kirchen, am Freitag, den 23. Mai 2025, gibt es um 19:00 Uhr diese spezielle Form eines musikalischen Abendgebets. Dazu einige Hintergrundinformationen von der Kirchenmusikreferentin Magdalena Langwieder.

Der Glaube kommt vom Hören – so hält Paulus im Römerbrief (vgl. Röm 10,17) fest. Das bedeutet, dass man zum Glauben nicht alleine kommen kann, er wird einem von außen zugesprochen. Es braucht also einen Menschen bzw. eine Gemeinschaft, die einen in Kontakt mit dem Glauben bringen.

Ganz zu Beginn steht freilich Gott selbst, der sich den Menschen zu-spricht und sich ihnen selbst mitteilt. Sein Sohn Jesus Christus zeigt uns den Weg zu Gott, nach seinem Tod und seiner Auferstehung ist die Kirche der Raum, in dem die Botschaft von der Heilszusage Gottes und seinem Wirken in der Welt präsent gehalten wird.

Der Glaube ist die Antwort auf diese Selbstzusage Gottes: wir Menschen hören das Wort Gottes durch andere Menschen und wenden uns dann Gott zu, um unsere Gottesbeziehung im Glauben zu pflegen. Dieser Antwortcharakter des Glaubens beinhaltet auch immer eine Transformation, eine Wandlung des Menschen.

Der Evensong bildet nun diesen Antwortcharakter des Glaubens und die

Transformation des Menschen ab. Das Besondere an dieser gesungenen Form der Liturgie, die ohne geweihten Vorsteher auskommt, ist, dass der Chor die

Rolle einnimmt, den Gläubigen den Glauben und das Heilswirken Gottes zuzusprechen. Dabei steht der Chor als Gemeinschaft von Sänger*innen für die Gemeinschaft der Gläubenden – liturgisch für die singende Gemeinschaft der Heiligen – die den Glauben zuspricht. Zugleich ist der Gesang des Chores und der Gemeinde, die an ausgewählten

Stellen miteinsteigt, die dankende und lobpreisende Antwort der Menschen auf die Heilstaten Gottes in der Geschichte mit seinem Volk, aber auch in der je eigenen Lebensgeschichte.

Der Salzburger Evensong ist nun eine für den deutschsprachigen Raum adaptierte Form des anglikanischen Evensongs, in einfachen Worten: ein gesungenes Abendgebet mit Elementen aus der anglikanischen und katholischen Tradition (hier vor allem aus dem Stundengebet).



ERENTRUDISFEST AM 29. JUNI 2025

Es ist das gemeinsame Anliegen von Land und Erzdiözese Salzburg, den Gedenktag der Erentrudis (30. Juni) vermehrt ins Zentrum der Aufmerksamkeit zu rücken und als zusätzlichen Landesfeiertag zu installieren. Ein wichtiger Baustein dafür ist ein Festgottesdienst mit Rahmenprogramm rund um den Erentrudistag, der diese für Salzburg so wichtige Heilige ins Licht der Öffentlichkeit holt.

Aufgrund der engen geschichtlichen Verbindung von Elixhausen mit dem Stift Nonnberg wird uns heuer die Ehre zuteil, dass dieses Fest, bei dem die Spitzen von Land und Erzdiözese anwesend sein werden, am Sonntag, 29. Juni 2025 bei uns im Ort gefeiert wird. Anschließend an den vormittäglichen Festgottesdienst in der Pfarrkirche wird es einen Frühschoppen auf dem Dorfplatz geben.

KATHOLISCHES BILDUNGSWERK

Obmann: Mag. Karl Witzmann, Telefon: 0662 48 10 82

Veranstaltungsort: Pfarrsaal katholische Kirche

DI, 29.04.2025, 19:30 Uhr

Dr. Franz Fallend, Vortrag und Gespräch:

Gefährden Krisen unsere Demokratie?

Seit einigen Jahren häufen sich Krisen in Europa: Finanzkrise 2008, Flüchtlingskrise 2015, Coronakrise 2020, Krieg in der Ukraine. Welche Auswirkungen haben solche Krisen auf die Demokratie und wie Gesellschaft und Politik mit ihnen umgehen.

MI, 28.05.2025, 19:30 Uhr

Ismail Ozan, Vortrag und Gespräch:

Biblische Gestalten im Koran – Wie Moses, Abraham, Maria und Jesus im Koran gesehen werden

VORSCHAU:

Für den Besuch im Kloster Maria Sorg in Lengfelden suchen wir noch einen Termin an einem Samstag-Nachmittag. In der Bibliothek Elixhausen kann ein Buch über die Gründerin Maria Theresia Ledochowska ausgeborgt werden.



**KATHOLISCHES
BILDUNGSWERK
ELIXHAUSEN**

„Es war eine tolle Erfahrung!“



Ursula Maier im Gespräch mit Cyra Marek

Cyra Marek kenne ich schon seit ihrer Kindergartenzeit. Bis zu ihrem Umzug nach Henndorf vor 10 Jahren lebte das immer freundliche Mädchen mit den dunklen Knopfaugen und dem lustigen Lockenkopf mit ihrer Mutter Colleen, einer gebürtigen Südafrikanerin und ihrem aus Oberösterreich stammenden Vater Christian in unserer Straße. Nun ist aus dem kleinen Wildfang von einst eine hübsche, selbstbewusste junge Erwachsene geworden, die mit ihren 18 Jahren schon genau weiß, was sie in ihrem Leben erreichen möchte. Ehrgeizig und wissbegierig war Cyra schon von der ersten Klasse Volksschule an. Gute Noten sind ihr wichtig, und so gehört die zweisprachig aufgewachsene Cyra immer zu den Klassenbesten in ihrer gesamten Schullaufbahn, die nun bald dem Ende zugeht. Derzeit besucht die groß gewachsene junge Dame die 8. Klasse des Musischen Gymnasiums in Salzburg. Bis zur schriftlichen Matura, der sie schon aufgeregt, aber voller Freude entgegenfiebert, ist es noch knapp ein Monat.

Ursula: Cyra, vielen Dank, dass du dir trotz Maturastress Zeit für unser Gespräch nimmst. Vor kurzem hast du

deine Ministrantinnenkarriere in der Pfarrgemeinde beendet. Insgesamt warst du von der zweiten Volkschulklasse an bei den Minis im Einsatz.

Cyra: Ja, gleich nach der Erstkommunion habe ich mich bei Gerhard Schaidreiter angemeldet und im darauffolgenden Herbst durfte ich dann gleich zum ersten Mal ministrieren. Das war damals wirklich aufregend! Mich hat diese Gemeinschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl dieser Kinder- und Jugendgruppe von Anfang an fasziniert. Deshalb wollte ich schon als Volksschülerin ein Teil davon sein und bin dankbar für diese wunderbaren zehn Jahre, die ich als Ministrantin hier in der Gemeinde tätig sein konnte.

Ursula: Die letzten drei Jahre warst du Oberministrantin. Du warst sozusagen die Teamleiterin der Minis, wie die Ministranten liebevoll genannt werden. Wie ist es dir dabei gegangen?

Cyra: Es war eine tolle Erfahrung! Dafür habe ich mir im Vorfeld viel von meinen älteren Vorgänger:innen abgeschaut und gelernt. Franz Steiner und Marlene Hofer waren gute Lehrmeister:innen. Mit der Zeit wächst man in diese Rolle hinein, nach und nach übernimmt man mehr Verantwortung und versucht sein Wissen bestmöglich an die nachfolgenden Minis weiterzugeben. Meine Mama hat mich auch immer bei allen Aufgaben tatkräftig unterstützt und

gefördert. Dankenswerterweise hat sie auch immer Taxi „gespielt“, da wir ja in Henndorf wohnen.

Ursula: Was sind denn so die Aufgaben einer Oberministrantin?

Cyra: Die neuen Minis müssen gut eingeschult werden, dann gilt es den Einsatzplan zu erstellen, das braucht viel Koordinationsarbeit. Zudem habe ich die Mini-Stunden gestaltet und abgehalten. Das hat mir besonders großen Spaß gemacht! Egal ob wir gemeinsam gekocht, gebacken, gebastelt oder einfach miteinander geratscht haben, es war für alle immer etwas Passendes dabei. Natürlich darf ich das Minilager in Bischofshofen nicht vergessen, das war und ist für uns Ministrant:innen immer das absolute Highlight des Jahres! Besonders schön habe ich immer gefunden, wenn neue Minis dazu gekommen sind und diese von allen mit offenen Armen aufgenommen wurden.

Ursula: Du hast auch viele kirchliche Feierlichkeiten mit deinem musikalischen und sängerischen Talent mitgestaltet. Du bist eine hervorragende Gitarrenspielerin, hast das bronzene sowie silberne Leistungsabzeichen und strebst nun noch das goldene an.

Cyra: Ja, die Musik ist meine große Leidenschaft! In der Schule habe ich den

Musikzweig mit Schwerpunkt Chorgesang gewählt. Ich mag alle kreativen Fächer. Ich singe, zeichne und male sehr gerne.

Ursula: Strebst du nach der Matura eine professionelle Musikausbildung an? Weißt du schon, was du nach deiner bald endenden Schullaufbahn machen wirst?

Cyra: Ich werde im psychologischen Bereich eine Ausbildung absolvieren. Gerne möchte ich mal einen Job haben, in dem ich mit und für Menschen arbeiten kann.

Ursula: Als Mutter eines Maturanten weiß ich, dass es nicht ganz einfach ist, gleich nach Abschluss der Schule eine konkrete Entscheidung zu treffen, wohin der Weg gehen soll. Heutzutage gibt es eine unglaublich vielfältige Ausbildungspalette.

Cyra: Sich hier einen Überblick zu verschaffen ist echt nicht ganz einfach! Ich bin schon dabei, mich gut zu informieren, welche Ausbildungsmöglichkeiten es gibt. Es gilt die verschiedenen Aufnahmekriterien zu eruieren und die Anmeldefristen nicht zu übersehen. Bei vielen Studienrichtungen braucht es eine Aufnahmeprüfung. Ich weiß, dass ich in Salzburg bleiben möchte, um hier zu studieren. Linz wäre auch eine mögliche Option, da könnte ich even-



tuell zur Ausbildungsstätte pendeln. Ich möchte auch in der Pfarrgemeinde weiterhin tätig bleiben, wenn auch eher musizierend.

Ursula: Ich sehe schon, um dich müssen sich deine Eltern keine Sorgen machen! Eine Frage hätte ich noch in Bezug zu unserem aktuellen Pfarrbrief-Motto. Welche Bedeutung hat für dich das Kreuz?

Cyra: Für mich ist das Kreuz ein christliches Symbol, das ich mit Trauer und Tod, aber auch mit Hoffnung und Gemeinschaft verbinde. Es ist ein Zeichen, das uns alle zusammenhält, uns Hoff-

nung für eine gute, eine bessere Zukunft gibt. Auf meinem Nachtkästchen liegt ein Kreuz, das ich zur Firmung geschenkt bekommen habe.

Ursula: Liebe Cyra, ich wünsche dir alles erdenklich Gute für die bevorstehende Matura, die du sicher bravourös meistern wirst, und natürlich auch für deinen weiteren Lebensweg! Schön, dass du uns in der Pfarre Elixhausen weiterhin als Musikantin erhalten bleibst! Danke für das Gespräch!



**Nach wie vor läuft unsere Spendenaktion:
„Ein Engel für die Kirche“.**

Wer sich durch eine besonders großzügige Spende als „Engel für die Pfarrkirche Elixhausen“ erweist, bekommt dies auch sichtbar durch eine originale handgefertigte Engelsfigur aus der Keramikmanufaktur Gerhard Oberholzner bestätigt. Für die Gabe von 250, 500 oder 1.000 Euro gibt es einen Engel in der Größe von jeweils ca. 25, 30 oder 35 cm.

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Römisch-Katholische Pfarre Elixhausen, Pfarrweg 1, 5161 Elixhausen, 0662/8047-8117, <http://pfarre-elixhausen.kirchen.net>, pfarre.elixhausen@eds.at

Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam (Stefan Kisters, Ursula Maier, Johann Neumayer, Gerhard Schaidreiter, Gabriela Zehentner).

Layout: Stefan Kisters; **Druck:** Offset 5020, Druckerei und Verlag Gesellschaft m.b.H.; der Elixhausner Pfarrbrief wird auf FSC-zertifiziertem, also umweltfreundlich produziertem Papier gedruckt.

Bankverbindung: Pfarrkirche Elixhausen, Raiffeisenbank Anthering-Elixhausen, IBAN: AT61 3500 7000 1801 3243, BIC: RVSAAT2S007; **DVR-Nr.:** 0029874/10063



KAR- UND OSTERLITURGIE

So, 13.4.2025

PALMSONNTAG – Wir feiern den Einzug Jesu in Jerusalem
09:15 Uhr Palmweihe und Gottesdienst auf dem Dorfplatz, bei Schlechtwetter in der Kirche

Do, 17.4.2025

GRÜNDONNERSTAG – Wir feiern das letzte Abendmahl
19:00 Uhr Eucharistiefeier
20:00 Uhr Ölbergandacht

Fr, 18.4.2025

KARFREITAG – Wir erinnern uns an Leiden und Sterben Jesu
15:00 Uhr Karfreitagsandacht für Kinder
19:00 Uhr Karfreitagsgottesdienst; wir laden ein, zur Kreuzverehrung eine Blume mitzubringen oder gegen eine Spende eine in der Kirche vorbereitete Blume zu nehmen.

Sa, 19.4.2025

KARSAMSTAG – Wir gedenken der Grabesruhe Jesu
21:00 Uhr Feier der Osternacht mit Speisensegnung

So, 20.4.2025

OSTERSONNTAG – Wir feiern die Auferstehung Jesu
09:15 Uhr Festgottesdienst mit Speisensegnung

Mo, 21.4.2025

OSTERMONTAG – Wir erinnern uns an die Jünger auf dem Weg nach Emmaus
09:15 Uhr Emmausgang, Treffpunkt Pfarrkirche (siehe Seite 21)



GERHARD SCHAIDREITER

DIE ÜBERSICHT ÜBER DIE GOTTESDIENSTZEITEN IN DER KARWOCHE UND ZU OSTERN FINDEN SIE AUF SEITE 27.

Fr, 11.4., ab 13:00 Uhr

Palmbuschenbinden beim Illingbauer (Obst- und Gartenbauverein)

Fr, 11.4., 19:00 Uhr **Bußgottesdienst** in der Pfarrkirche

So, 27.4., 9:45 Uhr **Erstkommunionsgottesdienst** in der Pfarrkirche

Di 29.4., 19:30 Uhr **KBW:** Dr. Franz Fallend, Gefährden Krisen unsere Demokratie? im Pfarrsaal

Sa, 3.5., 18:00 Uhr **Florianifeier – Ökumenischer Gottesdienst** in der Honteruskirche

So, 11.5., 9:15 Uhr **Kinderkirche** mit Pfarrcafé, Treffpunkt Pfarrkirche, Pfarrsaal

Mi, 7.5., 19:00 Uhr **Maiandacht** beim Wetterkreuz in der Weichenbergstraße; Musikalische Gestaltung: Mundharmonika-Ensemble

Mi, 14.5., 19:00 Uhr **Maiandacht** bei der Märzenkapelle; Gestaltung: Goldhaubenfrauen und Schützen

Mi, 21.5., 19:00 Uhr **Maiandacht** bei der Peterbauerkapelle; Musikalische Gestaltung: Bläserensemble der Oberen Dorfstraße

Fr, 23.5., 19:00 Uhr **Evensong** in der Pfarrkirche (siehe Seite 22)

Mi, 28.5., 19:00 Uhr **Maiandacht** bei der Girlingkapelle; Musikalische Gestaltung: Monika Mösl und Ingrid Wuppinger

Mi, 28.5., 19:30 Uhr **KBW:** Ismail Ozan: Biblische Gestalten im Koran im Pfarrsaal

Do, 29.5., 9:15 Uhr **Christi Himmelfahrt** – Gottesdienst

So, 8.6., 9:15 Uhr **Kinderkirche** mit Pfarrcafé, Treffpunkt Pfarrkirche, Pfarrsaal

Mo, 9.6., ab 7:00 Uhr **Pfingstmontag – Wallfahrt nach Maria Plain**

7:00 Uhr Treffpunkt Pfarrkirche

8:15 Uhr Abmarsch beim Bräuwirt Lengfelden

9:00 Uhr Gottesdienst in Maria Plain gemeinsam mit Pfarre Bergheim, anschließend gemütlicher Wallfahrtsausklang beim Plainwirt

Do, 19.6., 9:15 Uhr **Fronleichnam** – Gottesdienst und Prozession, Beginn am Dorfplatz

Fr, 27.6., 18:30 Uhr Konzert **Tobias Schwarzenbacher** mit dem Chor der MS Bergheim in der Pfarrkirche

So, 29.6., vormittags **Erentrudisfest** Festgottesdienst mit Erzbischof und Landesregierung in der Pfarrkirche, anschließend Frühschoppen auf dem Dorfplatz (siehe Seite 23)

Begegnungscafé

jeden 2. und 4. Freitag im Monat

ab 15:00 Uhr im Pfarrsaal, Kooperation mit dem Hilfsdienst Elixhausen

Freitagstreff

jeden 1., 3. und ggf. 5. Freitag im Monat

ab 16:00 Uhr im Pfarrsaal

Pfarrbüro

Telefon: 0662/8047-8117

Mail: pfarre.elixhausen@eds.at

Öffnungszeiten:

Mittwoch 8:00 bis 12:00 Uhr

Donnerstag 15:00 bis 18:00 Uhr